

BLEIBEN, KOMMEN UND RÜCKKEHREN FÖRDERN

Handlungsleitfaden
zur Entwicklung des
SÜD ALPEN RAUMs

Wohnen / Arbeiten / Anerkennungs- & Willkommenskultur /
Vernetzung & Kommunikation

Gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und
Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020





DAS PROJEKT

Das 2019 gestartete Projekt „Allianz zur Entwicklung des SÜD ALPEN RAUMs“ (ITAT 3029) hat es sich zum Auftrag gemacht, einen Handlungsleitfaden zu erstellen, um damit das Thema „Bleiben und Kommen“ gemeinsam und regionsübergreifend aufzuwerten und zukunftsorientiert auszurichten. Ein besonderer Fokus gilt dabei den Menschen der Region und der Kommunikation eben dieser als lebenswerte Ergänzung zu den Ballungsräumen Bozen, Innsbruck und Klagenfurt.

Mit jenem Ziel vor Augen wurden vier Themenfelder forciert und bearbeitet: **Wohnen, Arbeiten, Anerkennungs- & Willkommenskultur und Vernetzung & Kommunikation.**

DER SÜD ALPEN RAUM

verbindet die Bezirke Hermagor und Spittal an der Drau der Region Oberkärnten sowie Osttirol mit dem Südtiroler Pustertal.

Die Bevölkerung der zugehörigen Regionen hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten deutlich abgenommen. Außerdem zeigt sich als weiterer demographischer Trend, dass der Anteil der über 64-Jährigen zunehmen, jener der erwerbsfähigen Menschen hingegen abnehmen wird.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die Zukunft als arbeitsschaffende Region gestaltet werden muss. Die Bürger:innen des SÜD ALPEN RAUMs sind nicht nur aufgrund ihrer gemeinsamen Geschichte, sondern vor allem auch im täglichen Leben stark miteinander verbunden. Es liegt also nahe, dass sich diese Regionen zusammenschließen und das bereits vorhandene Potential nutzen, um den gesamten SÜD ALPEN RAUM aufzuwerten und zukunftsfit zu gestalten.

230.000

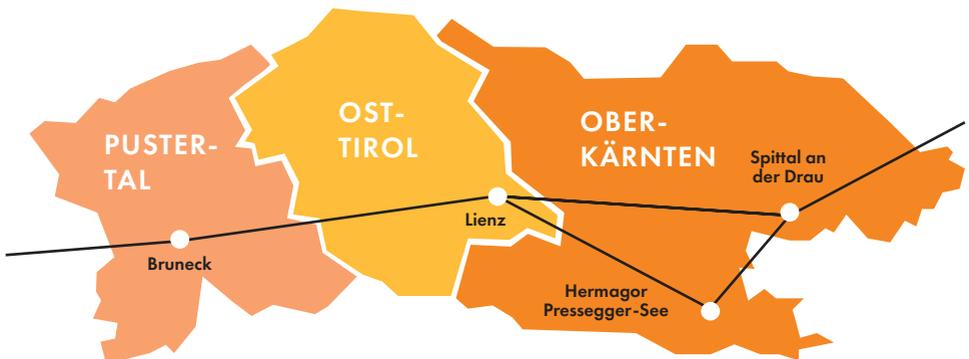
Bewohner:innen

7.667

km²

30

Einwohner:innen / m²





WOHNEN

Ein passendes, attraktives und gleichzeitig leistbares Heim zu finden ist eine Grundvoraussetzung sowohl für Zuziehende und Rückkehrende, als auch für Bleibende, welche einer Umstrukturierung ihrer Wohnsituation gegenüberstehen.

Dabei sind sie oftmals mit einem hohen Preisniveau, geringer Auswahl und Verfügbarkeit und schlicht mit der mangelnden Attraktivität des Angebots konfrontiert. Auch auf Seiten der Nachfragenden selbst stellt die große Bandbreite an individuellen und sehr unterschiedlichen Wohnbedürfnissen eine Herausforderung dar. Diese ergeben sich aus der soziokulturellen

Prägung, den demografischen Faktoren (Alter, Geschlecht, Familienstand) und dem sozioökonomischen Status (Bildungsniveau, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Vermögen). Als wichtigste Aspekte bei der Erfüllung der Wohnbedürfnisse lassen sich die folgenden Punkte identifizieren: Bauqualität, (schnelle) Verfügbarkeit, flexible Wohndauer, Nutzung (Eigentum oder Miete), Leistbarkeit und die Lage sowie das Wohnumfeld.

Daraus haben sich drei Handlungsfelder ergeben, die durch jeweilige Maßnahmen aufgearbeitet werden sollen.

NACHFRAGESEITE WOHNUNGSMARKT

Das Angebot soll spezifisch auf die tatsächlich Interessierten und deren Bedürfnisse und Möglichkeiten ausgerichtet werden können.

- **Systematische Erfassung der Bedürfnisse und Möglichkeiten**

INFORMATION UND BERATUNG

Um den Zugang zum Wohnungsmarkt zu erleichtern, soll ein Ort zur Vernetzung von Angebot und Nachfrage geschaffen werden. Darüber hinaus müssen Hürden durch gezielte Hilfestellungen abgebaut werden.

- **Anlauf- & Informationsstelle bzgl. des Wohnungsmarkts**
- **Schaffung einer zentralen Plattform**

LEERSTANDSMANAGEMENT

Ungenutzter Wohnraum und die Umfunktionierung leerstehender Gewerbeflächen/Wirtschaftsgebäude bergen enormes Potential für den Ausbau attraktiver Wohnmöglichkeiten. Die (Re-)Aktivierung von Leerstand ermöglicht die allgemeine Erweiterung des Wohnungsangebots und soll die Attraktivität des innerstädtischen Raums fördern.

- **Informations- & Vernetzungsveranstaltungen**
- **Leerstandsmonitoring**
- **Schaffung eines Kontaktpunkts**
- **Aktivierung von Leerstand in öffentlicher Hand**
- **Umwidmung und kommunale Nutzungskonzepte**
- **Unterstützung für Leerstandsnutzung**
- **Vermietungsanreize für Eigentümer:innen**

ARBEITEN

Das Bestehen attraktiver Arbeitsmöglichkeiten für sich selbst und auch für Begleitpersonen (wie bspw. Lebenspartner:in) gelten als entscheidende Voraussetzung für einen Umzug in den SÜD ALPEN RAUM. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass man über diesen Ansatzpunkt das Bleiben in der Region attraktiver gestalten kann.

Im Zuge dessen müssen verschiedene Ebenen betrachtet werden. Einerseits suchen Betriebe verschiedenster Branchen im SÜD ALPEN RAUM stetig nach Arbeitskräften mit einem Ausbildungsabschluss in technisch-praktischen Berufen. Andererseits gilt

es, die Wahrnehmung des SÜD ALPEN RAUMs als attraktiven Arbeitsort für Arbeitnehmer:innen mit abgeschlossener beruflicher Qualifikation zu fördern. Neben (abhängig) Beschäftigten sind heutzutage jedoch auch viele Menschen als Unternehmer:innen bzw. als Selbstständige tätig. Die Attraktivität des SÜD ALPEN RAUMs als Arbeitsort kann daher auch gestärkt werden, indem diesen Menschen geeignete Rahmenbedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Vor dem Hintergrund des jeweiligen regionalen Arbeitsplatzangebots ergeben sich drei Handlungsfelder.

LEHRBERUFE

Ausbildungsplätze in Lehrberufen stellen eine attraktive Möglichkeit für junge Menschen dar, bleiben aber oftmals unbesetzt. Diese sollten durch eine Intensivierung der Informationsbereitstellung sowie der Schaffung von Möglichkeiten zur Berufsorientierung und für Vernetzungsprozesse gefördert und adäquat beworben werden. Dadurch sollen den einheimischen jungen Menschen attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze geboten werden, um sie in der Region halten zu können.

→ **Information und Werbung an Schulen**

FACHKRÄFTE

Auf Ebene der Unternehmen, der Wirtschaftsverbände, der Einrichtungen des Arbeitsmarktservice/ der Arbeitsvermittlung auf Bezirksebene und der Gemeinden muss eine Vernetzung und Sensibilisierung durch entsprechende Initiativen stattfinden. Um vorhandenes und neues Potenzial zu aktivieren, sollten auch die Begleitpersonen zuziehender Fachkräfte in den regionalen Arbeitsmarkt integriert werden.

→ **Gemeinsame Marketing- und Kommunikationsarbeit nach innen und außen**

→ **Umschulung von Begleitpersonen**

UNTERNEHMERTUM UND SELBSTSTÄNDIGKEIT

Die Schaffung eines fruchtbaren Bodens für unternehmerisches Denken und Selbstständigkeit soll die Abwanderung kreativer Köpfe mit innovativen Ideen verhindern und neue Unternehmer:innen von außerhalb anziehen. Dazu ist die Förderung eines kreativen Klimas, welches ein Maximum an Offenheit, Freiheit und Eigeninitiative ermöglicht, von großer Bedeutung.

→ **Sensibilisierung an Schulen**

→ **Schaffung neuer (digitaler) Infrastrukturen zur Verwirklichung von Ideen**

→ **Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit bestehender Infrastrukturen**

→ **Beratung von Unternehmer:innen und Selbstständigen**

→ **Vernetzung von Unternehmer:innen und Selbstständigen**





VERNETZUNG & KOMMUNIKATION

Eine zukunftsorientierte Entwicklung des SÜD ALPEN RAUMs benötigt eine intensivere überregionale Vernetzung und gemeinsame Kommunikation nach innen und außen. Intern sorgt dies für eine gemeinschaftliche Stärkung, extern kommt es zu einer positiven Beeinflussung der Wahrnehmung der Region.

Dazu können Strukturen genutzt werden, die auf verschiedenen Ebenen im SÜD ALPEN RAUM bereits bestehen. Diese sollen dazu ausgebaut, optimiert und intelligent vernetzt

werden, um Parallelstrukturen und unklare Zuständigkeiten zu vermeiden. Essentiell ist die Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich laufend mit dem demografischen Wandel beschäftigt und aus Mitgliedern der regionalen Willkommenszentren, Akteuren der Innen- und Außenkommunikation sowie Vertreter:innen der Zivilbevölkerung besteht. Für die kontinuierliche Betreuung des Themenbereichs „Bleiben und Kommen“ sollte mindestens eine Person hauptamtlich zuständig sein.

KOMMUNIKATIONS-STRATEGIE

Ziel sollte es sein, eine abgestimmte Innen- und Außenkommunikation zu gewährleisten. Als Grundlage hierfür ist ein gemeinsames Leitbild zur Kommunikation des SÜD ALPEN RAUMs nötig.

Dabei geht es nicht darum, den einzelnen Teilregionen den „Stempel Südalpenraum“ aufzudrücken, vielmehr sollen die regionalen Besonderheiten wertgeschätzt und unter einer gemeinsamen Dachmarke kommuniziert werden.

→ **Leitlinien der Innen- & Außenkommunikation**

INSTITUTIONELLE UMSETZUNG

Hierbei ist auf eine enge Vernetzung der überregionalen Ebene mit den entsprechenden Akteuren der regionalen und lokalen Stufe zu achten.

Die Umsetzung des Themenbereichs „Bleiben und Kommen“ soll im Grunde die Stärkung der Region als Lebens- und Arbeitsort vor allem für jüngere Menschen und die Förderung der Rückkehr und des Zugzugs bewirken. Dadurch soll der SÜD ALPEN RAUM zur bewussten (Wahl-)Heimat werden.

→ **Einrichtung einer integrierten Plattform und Anlaufstelle**

→ **Governance in Bezug auf das Thema „Bleiben und Kommen“**

ANERKENNUNGS- & WILLKOMMENSKULTUR

Darunter ist eine Grundhaltung von Offenheit und Akzeptanz zu verstehen, die sich nicht nur auf Menschen mit ausländischen Wurzeln, sondern auf alle Zugehenden und Rückkehrenden bezieht.

Anerkennungs- und Willkommenskultur betrifft nicht nur formale Regelungen, sondern vor allem das „Wie?“. Wie geht eine Region mit ihren neuen Einwohner:innen in Vorbereitung auf einen Zuzug oder eine Rückkehr und in der Zeit danach um? Die Bedürfnisse jener Menschen sind vor allem durch ihre Her-

kunft, Sprachkenntnisse, Lebensphase, Familienstand, Wohn- und Arbeitssituation sowie persönlichen Interessen geprägt.

Generell beschreibt die Anerkennungs- & Willkommenskultur ein gesellschaftliches Klima, das von Offenheit gegenüber neuen Ideen geprägt ist und es allen Menschen erlaubt, ihr persönliches Potential zu entfalten.

Folgende Handlungsfelder sind hier zu erwähnen.

UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG

Infolge eines zukünftig geplanten oder eines kürzlich erfolgten Zuzugs oder Rückkehrens stellen sich oft einige Fragen. Eine gute Vernetzung der kommunalen Beratungsstellen mit relevanten Akteuren (bspw. dem Sozialdienst) und die Garantie einer empathischen, persönlichen und individuellen Beratung sind dabei essentiell.

- **Kommunale Beratungsstellen**
- **Regionale digitale Willkommenszentren**
- **Sprachkurse**

GESELLSCHAFTLICHE OFFENHEIT UND INTEGRATION

Zur Förderung einer offenen Grundhaltung müssen Hemmschwellen gegenüber Behörden und Ämtern reduziert und das Gefühl des „Willkommenseins“ gestärkt werden. Starre und traditionelle Strukturen sollen gelockert und eine generelle Sensibilisierung für interkulturelles Zusammenleben unterstützt werden.

- **Kommunikationsleitfaden für die Verwaltung**
- **Offizieller Empfang von Zugezogenen**
- **Offene Vereinsarbeit**
- **Interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten**
- **Sensibilisierung an Bildungseinrichtungen**
- **Interkulturelle Öffnung und Diversity Management seitens der Arbeitgeber**



GRENZÜBER- GREIFENDE KOOPERATION – WARUM?



HINTERGRÜNDE

Neben natürlichen demografischen Veränderungen wie Geburten und Sterbefällen stellt das Wandlungsgeschehen eine treibende Kraft hinter den beschriebenen Entwicklungen dar. So verzeichnen vor allem die peripheren Gebiete des SÜD ALPEN RAUM seit geraumer Zeit eine Abwanderung, insbesondere junger und hochgebildeter Menschen, in die dynamischeren städtischen Zentren.

Gleichzeitig ist aber auch ein Wandel der Gesellschaft selbst erkennbar. Abgelegene alpine Regionen werden für viele nicht nur als Wohnort, sondern auch als vollgültiger Lebensmittelpunkt wieder attraktiv. Verstärkt wird diese Entwicklung durch die neuen und zukünftigen Arbeitsrealitäten, die fortschreitende Digitalisierung und nicht zuletzt durch die zunehmende Diversität ökologischer bzw. natürlicher Lebenskonzepte.

Grenzregionen machen rund 40% der Europäischen Union aus. Mehr als ein Drittel der Bürger:innen, also ca. 150 Millionen Menschen, leben in solchen Gebieten. Viele davon pendeln zum Arbeiten oder Studieren in ein benachbartes Land. Grenzräume sind also zumeist eng miteinander verflochten. Administrative, rechtliche, sprachliche und kulturelle Barrieren erschweren jedoch oft eine grenzübergreifende Zusammenarbeit, sodass funktionale Räume unterschiedlich ausgeprägt sind.

Doch die Herausforderungen, mit denen ländliche Grenzregionen wie der SÜD ALPEN RAUM konfrontiert sind, bieten gleichzeitig auch Chancen. Das Team hinter diesem Projekt ist davon überzeugt, dass durch die Bereitschaft zur Kooperation ebendiese Möglichkeiten und Potentiale besser genutzt werden können und somit ein attraktiverer Lebens- und Schaffensraum etabliert werden kann.

UMSETZUNG

Der Handlungsleitfaden zur Entwicklung des SÜD ALPEN RAUMs will nun auf der Ebene der emotionalen Triebfedern (Familie, Freunde, landschaftliche Bezugspunkte, vor Ort gelebte Werte) und auf jener der Standortfaktoren ansetzen. Mit Bedacht auf die bleibende, kommende und rückkehrende Bevölkerung soll die Trendwende der Region von einem relativen Passivraum zu einem absoluten Aktivraum eingeleitet werden. Dazu sollen die, bereits in vielerlei Ansätzen erkennbaren, Bemühungen und das vorhandene, aber räumlich verteilte Potential gebündelt und verstärkt werden.

Ziel ist die Umsetzung erster bzw. weiterer Maßnahmen in Richtung eines belastbaren, handlungsfähigen SÜD ALPEN RAUMs, um die Lebensqualität der Regionen zu erhalten und so Bleiben, Kommen und Rückkehren zu fördern. Ausschlaggebend ist dazu unter anderem ein Schritt in Richtung Größe, Funktionalität und Sichtbarkeit.

Der SÜD ALPEN RAUM soll damit zur innovativen und nachhaltigen Zukunftsregion in Europa mit Vorbildwirkung für andere Grenzregionen werden und durch die Zusammenarbeit auf Augenhöhe ein neues, regionales, europäisches und weltoffenes Bewusstsein schaffen. Dieses Ziel ist aber nur dann erreichbar, wenn viele gesellschaftliche Gruppen, Organisationen und Entscheidungsträger dieses Anliegen aufgreifen und mitwirken.

BLEIBEN, KOMMEN UND RÜCKKEHREN FÖRDERN

Impressum

Regional Management LAG Pustertal, Rathausplatz 1A, I-39031 Bruneck

SÜD ALPEN RAUM

Das Handout wurde im Programm Interreg VI-A Italien-Österreich 2014-2020 für das Projekt „Allianz zur Entwicklung des Südalpenraums“ / ITAT 3029 erstellt. Das Handout ist als Kurzfassung zu sehen. Der vollständige Handlungsleitfaden kann beim Regional Management LAG Pustertal angefragt werden: info@rm-pustertal.eu

MIT INHALTLICHER UNTERSTÜTZUNG

Forschungsteam: Herman Atz (apollis), Markus Dörflinger (apollis),
Michael Beismann (regionalSynergie), Lisa Helminger (regionalSynergie)

